

SPACE PHIL NEWS

Gesellschaft der Weltall-Philatelisten Société des astrophilatélistes Society of space philatelists Общество Космической Филателии

Oktober 1978.

Lieber Sammlerfreund,

Vorerst will ich mich für das unpünktliche und vor allem unregelmässige Erscheinen der SPACE PHIL NEWS entschuldigen, Leider ist die Redaktion vorwiegend ein nebenamtlich geführter Einmannbetrieb. Es ist daher kaum verwunderlich, dass der Ausgabetermin einer neuen Nummer hauptsächlich von der Freizeit und der Schreiblust des Redaktors abhängig ist. Bei der letzten Ausgabe haben gleich mehrere Verzögerungsfaktoren mitgespielt. Infolge starker beruflicher Belastung meiner Person beanspruchte die Textbearbeitung und das Anfertigen der Druckvorlagen die Zeit bis Ende Juli. Leider war auch die Druckerei zufolge der Ferienzeit so stark mit Arbeit überlastet, dass der Druck einen weiteren Monat verzögert wurde. Dies war sowohl für den Redaktor wie auch für die Leser unbefriedigend, Was kann dagegen getan werden? Gerne will ich die Gelegenheit ergreifen, um Ihnen den Werdegang der SPACE PHIL NEWS zu erläutern.

Die Arbeit beginnt mit einem ausgedehnten Literaturstudium. Leider sind die Zeiten vorbei, in denen die meisten Tageszeitungen und Wochenzeitschriften das Geschehen um die Erforschung des Weltraumes bis ins letzte Detail kommentieren! Die Raumfahrt scheint heute zur Selbstverständlichkeit geworden zu sein. Selbst so spektakuläre Ereignisse wie Saljut-6 - Sojus-29 finden nur noch ein dürftiges Echo in der Presse. Deshalb beansprucht das Zusammentragen von zuverlässigen Informationen heute und in Zukunft immer mehr Zeit. Heute ist dies die wichtigste und bedeutendste Arbeit bei der Gestaltung der SPACE PHIL NEWS. Grosse Tageszeitungen haben hiefür ein auf der ganzen Welt verteiltes Team von Korrespondenten. Unsere

S P A C E P H I L N E W S : 7. Jahrgang --- Oktober 1978 --- Nummer: 303 }

Offizielles Organ der Gesellschaft der Weltall-Philatelisten, Zürich

REDAKTION/REDACTION/EDITORSHIP: O. Flüeler, Aebnit, CH-3150 SCHWARZENBURG

HERAUSGEBER/EDITEUR/EDITOR:

Gesellschaft der Weltall-Philatelisten, Seefeldstrasse 7, CH-8008 ZURICH

DRUCK/IMPRIME PAR/PRINTING: E. Andermatt, Offset-Druck, CH-8307 EFFRETIKON

ERSCHEINUNGSWEISE: Alle Mitglieder der GWP erhalten die SPN jährlich 4-6 mal zugesandt. Interessenten erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar.

----- Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet -----

Redaktion beschafft sich die Informationen aus Fachzeitschriften. Heute sind es bereits acht Zeitschriften die regelmässig eingesehen werden müssen. Da die meisten brauchbaren Artikel in englischer oder französischer Sprache verfasst sind, gibt das Uebersetzen ins Deutsche zusätzliche Arbeit. Die einzelnen Beiträge können nur selten in der ursprünglichen Fassung weitergegeben werden, dazu würde der Platz in der SPN kaum ausreichen. Mehrere Publikationen sind deshalb zu einem Aufsatz zusammenzufassen und auf das Wesentliche zu verkürzen. Originalartikel dürfen nur mit Genehmigung des Autors und des Verlegers übernommen werden. Um in den Besitz der Abdruckerlaubnis zu kommen, müssen oft mehrere Briefe geschrieben werden. Nachdem das gesamte "Rohmaterial" für eine Nummer zusammengetragen ist, kann die Reinschrift und die Gestaltung der neuen Nummer in Angriff genommen werden.

Jeder Aufsatz ist mit einer guten Schreibmaschine feinsäuberlich auf ein weisses Papier im A4-Format zu tippen, dabei ist jeder Schreib- und Tippfehler nach Möglichkeit zu vermeiden. Leider ist dies bei der zur Verfügung stehenden Zeit kaum möglich. Für diese Fehler bitte ich Sie um Entschuldigen und zähle auf Ihr Verständnis. Nachdem der ganze Text in Reinschrift zu Papier gebracht wurde, beanspruchen die Titel und Abbildungen die volle Aufmerksamkeit. Oft ist es schwer, passende Abbildungen (Bilder, Belege, Marken, Stempel) zu finden. Oefters kommt es vor, dass erneut ein Brief geschrieben werden muss, um geeignete Originalstücke leihweise zu erhalten. Nachdem die 16 Seiten der neuen Ausgabe zusammengestellt sind, können diese zusammen mit den abzubildenden Belegen und Marken als Druckvorlage der Druckerei zugestellt werden. Der Drucker erstellt davon auf fotomechanischem Wege eine Druckplatte, dabei wird jede Seite auf die Hälfte verkleinert. Die ganze Ausgabe wird in einem Arbeitsgang gedruckt, gefaltet, mit dem Umschlag ausgerüstet, geschnitten und zur Broschüre geheftet. Die 300 Exemplare der neuen Ausgabe werden dann zusammen mit den Druckvorlagen der Redaktion zugestellt. Dort werden die einzelnen Hefte zusammen mit einer Beilage in bereits adressierte und frankierte Briefumschläge verpackt und der Post zum Versand zugestellt. Schon einen Tag später finden Sie die neueste SPACE PHIL NEWS in Ihrem Briefkasten!

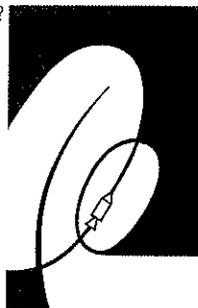
Wie Sie nun selbst sehen, verlangt die Ausgabe von regelmässigen Vereins-Informationen eine immense Arbeit. Der Informationsgrad und die Qualität der Zeitung ist dabei in erster Linie vom zeitlichen Aufwand abhängig. Leider ist, wie bereits erwähnt, die Redaktion ein nebenamtlich geführter Einmannbetrieb. Als verantwortungsbewusster Familienvater kommen mir die Hobbys, nach Familie und Beruf, erst an dritter Stelle. Dies ist meine Erklärung für das unpünktlicher Erscheinen der SPN. Diesem Umstand könnte aber dadurch Rechnung getragen werden, dass die verschiedenen Arbeiten vermehrt auf mehrere Schultern verteilt würden. Jeder erfolgreiche Astro-

philatelist betreibt in seinem "Spezialgebiet" ein mehr oder weniger umfangreiches Literaturstudium. Wieso sollte die SPACE PHIL NEWS nicht davon profitieren? In der Zeitschrift "The Astrophile" der ATA-Space Unit (eine Astrophilatelie-Vereinigung in USA) werden die einzelnen Beiträge von Vereinsleuten mit Spezialsammlungen verfasst, reingeschrieben und der Redaktion zugestellt. Wäre dies nicht auch ein bei uns praktikables System? Die SPACE PHIL NEWS könnte dabei regelmässiger erscheinen und ihr Informationsgrad würde attraktiver. Sie, lieber Leser, haben es in der Hand mehr aus Ihrer Vereinszeitung zu machen!

Wann darf ich Sie zu den ständigen Betreuern einer Spalte zählen?

In dieser Erwartung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Oskar Glücker



Aus dem Vereinsleben

RAUMFAHRT- UND ASTROPHILATELIE-AUSSTELLUNG VOM 23. JAN. - 3. FEBR. 1979 IM GLATTZENTRUM BEI WALLISELLEN-ZUERICH

Die GESELLSCHAFT DER WELTALL-PHILATELISTEN führt aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens in der Zeit vom 23. Jan. bis 3. Febr. 1979 im GLATTZENTRUM bei Wallisellen eine Raumfahrt- und Astrophilatelie-Ausstellung durch. Ende Juli wurden alle Vereinsmitglieder durch ein Rundschreiben aufgefordert, ihre Astrophilateliesammlung an dieser Werbeschau auszustellen. Wie der Ausstellungsleiter, Herr Emil Bays, berichtet, können nun etwa 200 Rahmen gezeigt werden.

Die SPACE PHIL NEWS wird zu diesem Anlass mit einer 36-seitigen Sondernummer erscheinen. Dabei ist vorgesehen, diese Sondernummer jedem interessierten Besucher an der Ausstellung gratis abzugeben. Damit dieser einen guten Ueberblick über die Astrophilatelie mit nach Hause nehmen kann, beabsichtigen wir, die einzelnen Exponate bedeutend ausführlicher zu beschreiben als bei üblichen Ausstellungen. Jeder Aussteller wird daher gebeten, eine Exponatbeschreibung zu verfassen, die nicht weniger als 5 Sätze, aber nicht grösser als eine halbe Schreibmaschinenseite umfasst. Bitte senden Sie diese Exponat-Beschreibung bis am 1. Dezember an den Ausstellungsleiter (E. Bays, Friesenbergstr. 259, CH-8055 Zürich) oder direkt an die Redaktion.

AUSGABE EINER PORTRAIT-MARKE FUER PROF. AUGUSTE PICCARD

Die schweizerischen PTT-Betriebe verausgabten am 14. Sept. 1978 eine neue Serie Portrait-Marken. Der 80-Rappen Wert ist dem bekannten Stratosphären- und Tiefsee-Forscher Prof. August Piccard gewidmet. Prof. A. Piccard wurde am 28. Jan. 1884 in Basel als Bürger von Lutry VD geboren. Zusammen mit seinem Zwillingbruder Jean studierte er an der ETH in Zürich. Nach dem Diplomabschluss in Maschinenbau blieb er vorerst in Zürich, wo auch seine aeronautische Laufbahn mit mehreren wissenschaftlichen Ballonaufstiegen begann. 1922 zog der im Jahre 1920 zum ordentlichen ETH-Professor gewählte Gelehrte an die "Université libre". Dort beschäftigte er sich vor allem mit der Untersuchung der kosmischen Strahlen. Nach



eigenen Berechnungen und Plänen liess er den ersten Stratosphärenballon für beamtete Aufstiege konstruieren. Sein "FNRS" (Abkürzung für belg. "Nationale Stiftung für wissenschaftliche Forschung") übertraf mit 14000 m³ wesentlich das Volumen der gewöhnlichen Freiballone (6000m³). Als Füllgas diente Wasserstoff. Der am Boden nur etwa zu einem Viertel gefüllte Ballon kam an der Gipfelhöhe durch Ausdehnung des Gases auf einen Hüllendurchmesser von 30 m. Das System Ballon-Tragvorrichtung-Gondel hatt im Füllzustand eine Höhe von rund 50 m. Zur Verstärkung der Reissfestigkeit war das relativ dünne Gewebe der Hülle zum Teil gummiert und teilweise noch mit einem Kautschuküberzug versehen worden. Die für zwei Personen konstruierte Gondel war eine hermetisch verschliessbare Höhenkabine. Ihre Startmasse betrug mit voller Ausrüstung, jedoch ohne Besatzung, rund 1000 kg. Sie bestand aus Gründen der Gewichtersparnis aus nur 3.5 mm starkem Aluminiumblech. Die kugelförmige Gondel hatte einen Durchmesser von 2.10 m. Zur Sicherheit der Ballonfahrer hatte Piccard einen speziellen Gondelfallschirm in das System eingefügt, ausserdem für jeden der Teilnehmer einen Personenfallschirm vorgesehen. Das Luftgenerationsprinzip der "FNRS"-Gondel beruhte auf einem einfachen Prinzip und bestand im wesentlichen aus zwei getrennten Anlagen zum Einspeisen von frischem Sauerstoff und mehreren Kaliumpatronen, um das ausgeatmete Kohlendioxid zu adsorbieren. Die eine Sauerstoffanlage lieferte das lebenserhaltende Gas aus Druckflaschen, die andere konnte im Falle einer Leckage sofort genügend flüssigen Sauerstoff verdampfen lassen. Eine besondere Abscheidervorrichtung für die ausgeatmete Feuchtigkeit war nicht vorhanden, ebenso fehlte eine automatische Temperaturregulierung. Die Kabineninnentemperatur sollte dadurch beeinflusst werden, dass die Gondel zur einen Hälfte mit einem schwarzen und zur anderen mit einem weissen Anstrich versehen war. Ein kleiner Motor mit Propeller sollte schliesslich die Gondel drehen können, um so durch die Regelung von Absorption und Reflexion der Sonnenstrahlung die Innentemperatur nach Belieben zu verändern. Leider versagte der Mechanismus und die Forscher mussten beim Aufstieg sehr frieren. Die überschüssige Feuchtigkeit schied sich selbsttätig an der kalten Wand als Kondenswasser ab. Die wissenschaftliche Ausrüstung der Gondel bestand aus Geräten und Instrumenten für luftelektrische Messungen, einer Ionisationskammer und einem Geigerzähler für Untersuchungen der kosmischen Strahlung.



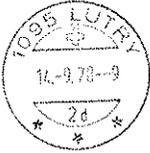
Nach Ueberwindung einiger Anfangsschwierigkeiten, von denen wohl ein Erstlingsunternehmen zum Vorstoss in wissenschaftliches Neuland kaum jemals frei sein wird, startete Prof. August Piccard mit dem "FNRS-Ballon" zu seinen Stratosphärenflügen. Bei seinem ersten Flug am 27. Mai 1931 erreichte Piccard zusammen mit Paul Kipfer eine Höhe von 15 946 m. Der Start erfolgt in Augsburg. Bei seinem zweiten Aufstieg wurde Piccard vom Ballonpiloten M. Cosins begleitet. Der Start erfolgte am 18. Aug. 1932 von Dübendorf in der Nähe Zürichs, die Gipfelhöhe betrug 16 940 m. Der Wind trieb dabei den Ballon über die Alpen, so dass die Landung in Oberitalien erfolgte. Nach diesen spektakulären Erfolgen wandte sich der unermüdliche Forscher den Tiefen der Meere zu. Mit seinem Tauchgerät, dem Bathyscaph "Trieste", erreichte er Tiefen bis 3150 m und erschloss auch hier der Wissenschaft neue Dimensionen. August Piccard verstarb am 25. März 1962 in seinem Heim am Genfersee.

Zur Ausgabe der Portraitmarke für Prof. A. Piccard hat der Neuheitendienst für die Mitglieder der GWP einen besonderen "Leckerbissen" aufgelegt. Die bekannten Fotokarten mit dem Bild vom Start des Stratosphärenballons von Piccard am 18. Aug. 1932 in Dübendorf-Zürich wurden mit der neuen Marke versehen und am Ersttag der neuen Marke von 1095 Lutry, dem Bürgerort Piccards, per "eingeschriebener" Postbeförderung nach Dübendorf, dem Startort zum Rekordflug, gesandt. Die Auflage beträgt genau 1000 Stück. Die Ersttagskarten sind von 1 bis 1000 nummeriert. Nebst dem Ortsstempel von 1095 Lutry, 14.9.78 --9 weisen die Karten auch den Ortswerbbestempel von Dübendorf 2, 15.9.78 - 17 (Ankunftsstempel bei postlagernden Sendungen) auf.

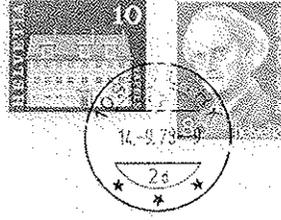
Die abgebildete Ersttagskarte wird an Vereinsmitglieder zum Stückpreis von Fr 3.50 verkauft. Die Auslieferung erfolgt gegen Voreinzahlung des Rechnungsbetrages und zuzüglich Fr 1.-- für Versandkosten auf das Postcheck-Konto 30 - 25154 Bern, des Neuheitendienstes GWP, Schwarzenburg. Schriftliche Bestellungen können auch an die Redaktion SPACE PHIL NEWS, Hr. Oskar Flüeler, Aebnit 14, CH-3150 Schwarzenburg BE gerichtet werden. Liefermöglichkeit bleibt vorbehalten.

Offizielle Karte «WERABA 1976»

14. 9. 1978: Ersttag der Gedenkmarke
Prof. A. Piccard's, Bürger von Lutry VD.



Absender:
Gesellschaft der
Weltall-Philatelisten Zürich
z. Z. Postamt 1095 Lutry
Neudruck:
Gesellschaft d. Weltall-Philatelisten Zürich



NEUHEITENDIENST GWP

Postlagernd

8600 Dubendorf 2

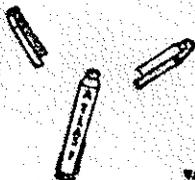
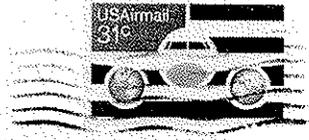
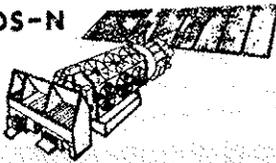
1095 Lutry
R 661

ECHT GELAUFENE, PERSOENLICH ZUADRESSIERTE BRIEFE VON STARTS IN VANDENBERG, USA

Pro Einsender können für jeden Satellitenstart von Vandenberg, Calif. USA maximal 2 adressierte und richtig frankierte Briefe an folgende Adresse eingesandt werden: PHILATELIC SERVICING, NASA/KSC/WOSO, Box 425, LOMPOC, CALIF. 93438 USA. Die Briefe dürfen nicht früher als 30 Tage vor einem Start eingesandt werden, richtige Frankatur und eine Kartoneinlage sind notwendig, ein philat. Geschenk erwünscht!

BY AIR MAIL

TIROS-N



0507

NASA
KSC-WOSO
VANDENBERG AFB, CA.

Mr. Oskar Flüeler
Im Aebnit 14
CH-3150 Schwarzenburg - SWITZERLAND

Die Aktualität



29. Sept. 77: Start der Orbitalstation SALJUT-6 in eine 336/352 km hohe Umlaufbahn mit 51,58° Inklination, Umlaufzeit: 91,42 Minuten. SALJUT-Raumstation Gewicht: 18900 kg, Länge: 16 m, maximaler Durchmesser: 4,15 m. SALJUT-6 ist die erste UdSSR-Raumstation mit zwei Kopplungseinheiten.
9. Okt. 77: Start von SOJUS-25 mit den Kosmonauten Vladimir Kovalenok (35) und Valeriy Ryumin (38) an Bord.
10. Okt. 77: Rendezvous von SOJUS-25 mit SALJUT-6 bei der 18. Erdumkreisung. Aus technischen Gründen gelang die "harte" Koppelung nicht. Die Mission musste abgebrochen werden.
11. Okt. 77: Landung von SOJUS-25 um 06.25 Uhr Moskauer-Zeit, 185 km nordwestlich von Tselinograd. Normale Landung, Besatzung wohlauf.
10. Dez. 77: Start von SOJUS-26 mit den Kosmonauten Oberstleutnant Juri Romanenko (34) und Dr. Georgi Gretschno (47) an Bord.
11. Dez. 77: Rendezvous und Koppelung von SOJUS-26 mit SALJUT-6. Beide Objekte bildeten ein Gesamtsystem mit 25,6 t Startmasse und 23 m Länge. Beginn der Forschungsarbeiten.
19. Dez. 77: Aussenbord-Tätigkeit (EVA) von Kosmonaut Gretschno zur Inspektion der vorderen Docking-Einheit auf etwaige Beschädigungen durch Sojus-25. Dauer der Aussenbord-Tätigkeit: 88 Minuten.
29. Dez. 77: Bahnkorrektur von SALJUT-6-SOJUS-26 mit Hilfe des Triebwerkes von SOJUS-26. Neue Bahndaten: 334/371 km Höhe, 51,6° Ink., 91 Minuten.
10. Jan. 78: Start von SOJUS-27 mit den Kosmonauten Oberstleutnant Wladimir Dshanibekow UdSSR (35) und Ing. Oleg Makarow UdSSR (45) an Bord.
11. Jan. 78: Rendezvous und Koppelung von SOJUS-27 mit der SALJUT-6-SOJUS-26-Einheit, Erstmals koppelte ein drittes Objekt im Orbit an zwei bereits gekoppelte Raumfahrzeuge an. Die Gesamtmasse betrug nun 32 t und die Gesamtlänge der Einheit 30 m. Erstmals gleichzeitig vier Männer an Bord einer SALJUT-Raumstation. Die SOJUS-26 Besatzung erhielt Post. Gemeinsame Forschungsarbeiten. Mikrobiologischer Gemeinschaftsversuch UdSSR-Frankreich.
14. Jan. 78: Erfolgreicher "Resonanz"-Versuch zur Prüfung der Stabilität und Festigkeit der gesamten SOJUS-27-SALJUT-6-SOJUS-26-Kombination.
16. Jan. 78: Landung von SOJUS-26 mit den Kosmonauten von SOJUS-27 an Bord, 360 km westlich von Tselinograd in Kasachstan. Besatzung wohlauf.



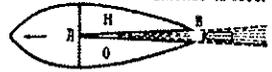


18. Jan. 78: Beginn der Forschungsarbeiten für die Erderkundung. Fotoaufnahmen von den Südgebieten der UdSSR für Wirtschaftszwecke mit der sechsäugigen Multispektralkamera MKF-6M der DDR-Firma Carl Zeiss Jena (gegenüber der Kamera bei Sojus-22 eine verbesserte Version mit 175kg Masse und einem Bildausschnitt von 160 x 220 km der Erdoberfläche).
19. Jan. 78: Erderkundungs-Aufnahmen beim Ueberflug der DDR im Gebiet Eisenbach bis Görlitz (2 Min lang alle 3 Sek ein Bild). DDR-Experten im SALJUT-Leitzentrum in Moskau.
20. Jan. 78: Start eines unbemannten Transportraumschiffes vom Kosmodrom Baykonur UdSSR. An Bord befinden sich Güter wie Lebensmittel, Wasser, Bekleidung, Körperpflegemittel, Post, Film-Material, wissenschaftliche Geräte und Apparaturen, Austauschteile für das Lebenserhaltungssystem von Saljut und Treibstoffe. PROGRESS-1 hat eine Startmasse von 7020 kg, dabei entfallen 23000 kg auf die Nutzlast.
22. Jan. 78: Vollautomatische Koppelung von PROGRESS-1 an die Raumstation SALJUT-6-SOJUS-27 an die hintere Dokkingeinheit von SALJUT-6.
23. Jan. 78: Die SALJUT-6-Besatzung (Crew von SOJUS-26) schwebt erstmals in den Laderaum von PROGRESS-1 und beginnt mit dem Entladen.
2. Febr. 78: Beginn des Umtankens der Treibstoffe Kerosin und Flüssigsauerstoff von PROGRESS-1 in die Tanks von SALJUT-6. Dauer: 2 Tage.
5. Febr. 78: PROGRESS-1 zündet zweimal das Triebwerk und bringt damit SALJUT-6-SOJUS-26-PROGRESS-1 in eine neue Umlaufbahn.
6. Febr. 78: Abtrennen von PROGRESS-1 von der Raumstation. Da das Transportraumschiff kein Landemechanismus enthält verglüht es am 8. Febr. 78 in der Atmosphäre über dem pazifischen Ozean.
2. März 78: Start von SOJUS-28 mit den Kosmonauten Oberst Alexej Gubarjew (47) UdSSR und Hauptmann Vladimir Remek (29) aus der Tschechoslowakei an Bord. Die Koppelung mit SOJUS-27-SALJUT-6 erfolgte am 3. März 78.

(Fortsetzung folgt)



midwest stamp & coin show station
CHICAGO-IL 60607



viking-mars on the shoulders of giants

7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, Start!

SEP 17 1978

JAPANISCHER FERNMELDESATELLIT CS (Communications Satellite)

Einen Fernmeldesatellit von mittlerer Kapazität zur Uebertragung von Telefongesprächen und Fernsehsendungen innerhalb Japans wurde am 14. Dez. 1977 im Auftrage des japanischen Staates von Cape Canaveral aus gestartet. Eine Thor-Delta-2914-Rakete der NASA brachte den Satelliten zunächst in eine stark elliptische Umlaufbahn um die Erde, der bordeigene Apogäumsmotor änderte dann diese Bahn in einen Kreis in rund 36 000 km Höhe. Im weiteren driftete der als CS bezeichnete Satellit in seine endgültige geostationäre Position über dem Äquator bei 135° östlicher Länge. Diesen Standort über dem Westpazifik erreichte der Satellit durch ein Reaktions-Kontrollsystem mit dem Treibstoff Hydrazin. Der CS-Satellit hat eine Länge von 3.51 m und 2.18 m Durchmesser; die Masse betrug beim Start 676 kg, nach dem Einflug in die geostationäre Bahn jedoch nur noch 340 kg. Seine Funktionsdauer ist für mehr als drei Jahre berechnet. Der zylinderförmige Hauptkörper des Satelliten ist von über 20000 Sonnenzellen bedeckt, die mehr als 500 Watt Energie liefern. Erdsensoren halten die Kommunikationsantenne punktförmig auf Japan ausgerichtet. CS ist spinstabilisiert, der Hauptkörper dreht sich deshalb mit 90 Umdrehungen pro Minute um seine Achse. Ein Motor verhindert, dass sich die Kommunikationsantenne mitdreht. Ihr besonders geformter Reflektor ermöglicht eine optimale Ausbreitung der Fernmeldesignale über den gesamten Bereich der japanischen Inseln. Zur Lageregelung dienen kleine Düsen, die ebenfalls mit Hydrazin arbeiten. Sie sorgen auch für die Einhaltung der gewünschten Position im Äq, denn nur unter dieser Voraussetzung kann der Satellit seine höchstmögliche Leistung erbringen. Als Sendeleistung stehen 100 W, zum Fernsehempfang in Japan Bodenantennen ab 1.6 m Durchmesser zur Verfügung. Auftraggeber von CS war die nationale Raumfahrtagentur Japans (NASDA). Entwurf, Entwicklung und Bau des Satelliten besorgten Mitsubishi Electric Corp und Ford Aerospace in Tokio und Palo Alto.

ISEE (International Sun-Earth Explorer): ZUSAMMENARBEIT DER NASA UND ESA

Von Cape Canaveral aus wurde am 22. Okt. 1977 mit einer Thor-Delta-2914-Rakete das Forschungsunternehmen ISEE gestartet. Dabei gelangten die beiden Satelliten ISEE-A und ISEE-B auf eine gemeinsame, elliptische Erdumlaufbahn mit folgenden Daten: Inklination = 28.6°, Apogäum = 138 317 km, Perigäum 287 km, Umlaufzeit = 57.5 Std. ISEE ist ein gemeinsames Projekt der NASA und der ESA. In seinem Rahmen sollen insgesamt drei Satelliten nach einem definierten Programm die Erdmagnetosphäre und den angrenzenden Weltraum vermessen. ISEE-A wurde in den USA und ISEE-B in Europa gebaut. ISEE-C soll im Juli 1978 in den Weltraum befördert werden. Neun verschiedene Experimente bilden die Nutzlast des europäischen Satelliten ISEE-B, ähnliche und ergänzende Experimente trägt ISEE-A. Dadurch können in den Messergebnissen Mehrdeutigkeiten verhindert werden. Die Masse von ISEE-B beträgt 157 kg, der Hauptkörper ist 1.13 m hoch und hat 1.27 m Durchmesser. Zwei Ausleger geben ihm eine Spannweite von ca 30 m. ISEE-A hat eine Masse von 340 kg, in seiner Form ist er ebenfalls ein Zylinder dessen Mantel teilweise mit Sonnenzellen bedeckt ist. Ein Triebwerkssystem ermöglicht kontrollierte Abstandsänderungen von ISEE-A zu ISEE-B von 100 bis 5000 km Entfernung.

Das Projekt ISEE ist ein Teil des internationalen IMS-Programmes (International Magnetospheric Study). Dieses begann 1976 und soll bis 1979 speziell dynamische Vorgänge in der Magnetosphäre sowie Sonnenwind und Ionosphäre untersuchen. Messungen auf der Erde von Bodenstationen, Ballongondeln und Höhenraketen unterstützen die Forschungen im Weltraum. Die drei ISEE-Satelliten sollen ungefähr drei Jahre lang im tiefen Weltraum arbeiten.

ASTRONOMIE-SATELLIT IUE (International Ultraviolet Explorer):

Am 26. Januar 1978 gelangte IUE, ein Erdsatellit dreier westlicher Organisationen in den Weltraum. Der Start erfolgte in den USA von Cape Canaveral in Florida aus mit einer Thor-Delta-138-Rakete. In rund 36000 km Höhe über dem Äquator bezog er mittlerweile eine geostationäre Position. In einem gemeinsamen Programm beteiligen sich die Raumfahrtbehörden der USA (Nasa) und Europas (ESA) sowie der Forschungsrat Grossbritanniens (SRC) an diesem Projekt. Als besonderes Novum wird der Satellit von Astronomen in Europa und den USA gemeinsam bedient. Aufgabe des Satelliten ist das Studium weit entfernter Sonnen- bzw Sternsysteme. Ihre bis in Erdnähe gelangende unsichtbare ultraviolette Strahlung soll Aussagen über die Sternhüllen und das interplanetare Medium ermöglichen. Ein Forschungsobjekt ist z.B. die sog. Syfert-Galaxien. Ihr Kern besteht aus einer bis 10 Mrd. Sternen. Man untersucht weiter Formationen aus Gas und Staub im interstellaren Raum und in welcher Weise sie die Strahlung der Sterne verändern. Vorwiegend junge und sehr heiße Sterne senden UV-Strahlung aus.

Ausrüstung: Wichtigstes Forschungsinstrument an Bord von IUE ist ein Teleskop mit 45 cm Öffnungsdurchmesser. Sein Rohr ragt 1,3 Meter aus dem achtfächigen Satellitenkörper heraus. Zur Nutzlast gehören ferner ein Spektrograph und zwei Kameras. Sie nehmen die Sternspektren auf, die an zwei Bodenstationen (NASA Goddard Space Flight Center USA und Villafranca bei Madrid, Spanien) übermittelt werden. Das Energieversorgungssystem des Satelliten wurde in Europa durch SNIAS (Frankreich) und AEG-Telefunken konstruiert.

JAPAN STARTET ZWEI NEUE SATELLITEN: EXOS-A und ISS-B

Vom Uchinoura-Raumflugzentrum auf der Insel Kyushu wurde 4. Februar 1978 der Satellit EXOS-1 (japanischer Name Kyokko) erfolgreich auf eine Erdumlaufbahn (Perig. 642 km Apog. 3977 km, Inklination 65,4°, Umlaufzeit: 134 min) gebracht. Der Start erfolgte mit einer japanischen Mu-3H-Trägerrakete und ist der neunte des Institute of Space and Aeronautical Science (ISAS) und gleichzeitig der zweite mit der Mu-3H-Rakete, einer verbesserten Weiterentwicklung der dreistufigen Feststoffrakete Mu-3C. Diese neue Version hat eine erste Stufe mit höherem Schub. Der Forschungssatellit EXOS-1 ist 95 kg schwer und dient dem Studium der Magnetosphäre sowie der Nordlichter.

Am 16. Februar 1978 wurde vom Startgelände Tanegashima mit einer N-1-Trägerrakete der Ionosphärenforschungssatellit ISS-2 in den Weltraum geschossen. Seine Erdumlaufbahn hat folgende Daten: Perig.= 978 km, Apog.= 1222 km, Inkl.= 69,3°, Umlaufzeit = 107 min. Der 140 kg wiegende Satellit wurde von der National Space Development Agency (NASDA) entwickelt. (ISS = Ionospheric Sounding Satellite/japanischer Name = Une 2).

START EINES WEITEREN FERNMELDESATELLITEN INTELSAT-IVA:

Intelsat, die internationale Fernmeldesatelliten-Organisation, verfügt seit dem 6. Januar 1978 über einen weiteren kommerziellen Fernmeldesatelliten im Weltraum. Dieser Satellit trägt die Bezeichnung INTELSAT-IVA (F3). Wie die vier Vorgänger dieser Serie wurde er von der NASA vom Kennedy Space Center in Cape Canaveral auf Florida gestartet. Eine Atlas-Centaur-Rakete AC-46 der USA brachte ihn zunächst auf eine 550 x 36 000 km hohe elliptische Erdumlaufbahn. Am 7. Januar feuerte der Feststoff-Raketentor, wodurch der Satellit in eine geostationäre Kreisbahn in 36000 km Höhe über dem Äquator und Westpazifik gelangte. Im Anschluss an Funkkontrollen seines Betriebszustandes von einer Bodenstation auf Hawaii aus sollte der Satellit Anfang Februar seine endgültige Position über dem indischen Ozean bei 63° östlicher Länge beziehen. INTELSAT-IVA (F3) wird internationale Kommunikationsdienste für etwa 40 Länder im Anrainerbereich des Indischen Ozeans leisten. Laut Planung soll er ab Mitte 1978 sieben Jahre lang zwischen diesen Staaten Telefonate und Fernsehsendungen übermitteln. Seine Kapazität ermöglicht die gleichzeitige Übertragung von mehr als 6000 Ferngesprächen und von zwei TV-Programmen. Der zylinderförmige Satellit hat eine Höhe von 6,98 m und 2,40 m Durchmesser. Seine Masse beträgt beim Start 1515 kg und nach Brennschluss des Apogäumsmotors 825,5 kg. Zusammen mit zehn weiteren

Intelsats bildet INTELSAT IV-A F-3 ein erdumspannendes Kommunikationsnetz. Der Preis für den neuen Satellit beträgt 18 Mio \$, die Kosten für die Rakete und die Bodendienste im Betrage von 29 Mio \$ wurden durch das Intelsat-Konsortium der NASA vergütet. Im Intelsat-Konsortium sind heute 101 Länder vereinigt. Die US-Aktiengesellschaft COMSAT ist für den Betrieb der Satelliten verantwortlich. Hersteller der Fernmeldesatelliten INTELSAT IV-A ist die Hughes Aircraft Co. in El Segundo, Californien USA.

EIN WEITERER INTELSAT IV-A FERNMELDESATELLIT GESTARTET

Am 31. März 1978, abends um 6.05 Uhr Lokalzeit, wurde von Cape Canaveral aus mit einer Atlas-Centaur-Rakete ein weiterer Nachrichtensatellit erfolgreich in den Welt- raum befördert. INTELSAT IV-A F6 wurde anschliessend aus einer Parkbahn in eine geo- stationäre Umlaufbahn in rund 36 000 km Höhe über dem Indischen Ozean gebracht. Dort ersetzt er einen mittlerweile veralteten Intelsat IV Fernmeldesatelliten.

LANDSAT-3 ERSETZT ERTS-1 (LANDSAT-1)

Der dritte Satellit der ERTS-Serie (Earth resources technology satellite), LANDSAT -3 wurde am 5. März 1978 von Vandenberg AFB, Californien aus erfolgreich in eine nahezu kreisförmige Umlaufbahn um die Erde gebracht. Als Trägerrakete diente eine McDonnell Couglas Delta. Die Bahndaten betragen: 900 bis 918 km Höhe, 103.2 Minuten Umlaufzeit und 99.14° Neigung gegenüber dem Aequator. Die Bahn von Landsat-3 wurde anschliessend so korrigiert, dass LANDSAT-2 wie LANDSAT-3 alle 9 Tage das gleiche Gebiet überfliegt. LANDSAT-3 ersetzt den früheren Erderkundungssatelliten ERTS-1, der später zu LANDSAT-1 umbenannt wurde. Dieser wurde am 23. Juli 1972 ebenfalls von Vandenberg AFB gestartet und arbeitete mit grossem Erfolg bis am 16. Jan. 1978. Während dieser Zeit übermittelte er rund 300000 Aufnahmen zur Erde.

Der neue Satellit ist mit 2 RBV-Kameras (Return beam vidicon Camera) und einem Infra- rot-Multispektral-System ausgerüstet. Die RBV-Kameras haben ein Auflösungsvermögen von 40 Meter (bei Landsat-1 und -2 betrug das Auflösungsvermögen 80 Meter). Diese Kameras werden vor allem zur Kartographierung und Erkundung der Erdoberfläche ver- wendet. Die ersten Bilder dieser RBV-Kameras waren ausgesprochen scharf und klar, sie zeigten die Startanlagen von Cape Canaveral, sogar grosse Gebäude und Strassen waren klar zu erkennen. Das bisherige Infrarot-Radiometer wurde durch ein fünftes Multi- spektral-Band im thermischen Infrarot-Bereich ergänzt. Dieses verbesserte Multispek- tralsystem soll in Erwartung einer starken Auflösung (geplantes Auflösungsvermögen = 237 Meter) eine bessere Charakterisierung agrarwirtschaftlicher Kulturflächen ermö- glichen. Ferner können damit auch auf der Nachtseite der Erde Aufnahmen gemacht und Informationen über die thermische Charakteristik von Felsen und Boden beschafft wer- den. Leider arbeitete dieses neuentwickelte System nur während 45 - 60 Tagen einwand- frei. Einer von zwei Abtastkanälen im thermischen Infrarot-Bereich versagte, deshalb reduzierte sich das Auflösungsvermögen für diese Multispektral-Band von 240 auf 480 Meter. Die Techniker der Herstellerfirmen Hughes Aircraft Co und Honeywell versuchen den Fehler auszumerken. Der Datenausfall dieses Systems soll durch den Beizug eines anderen Satelliten (NASA-HCMM), der mit einem ähnlichen System ausgerüstet ist, kom- pensiert werden.

Gleichzeitig mit LANDSAT-3 wurde mit der gleichen Trägerrakete der Amateurfunksatel- lit OSCAR-8 erfolgreich auf eine Erdumlaufbahn gebracht.

MILITAERISCHER WETTERSATELLIT

Die U.S. Air Force hat am 30. April 1978 einen Meteorologie-Satelliten zum Sammeln von Informationen für die Wettervorhersage auf der ganzen Welt auf eine Umlaufbahn um die Erde gebracht. Die Wetterinformationen stehen ausschliesslich dem U.S. Mili- tärkommando zur Verfügung. Der 512 kg schwere DMSP-Satellit (Data Meteorological Satellit Program) wurde mit einer Thor LV-2F Rakete in eine nahezu polare Umlauf- bahn mit den Daten 564/658 km, 96.9 Minuten

bahn mit den Daten 564/658 km, 96.9 Minuten, 97.6° gebracht. Der Start erfolgte von Vandenberg AFB, Californien, als Bodenleitstelle und Kontrollzentrum wird die Offut AFB, Neb. angegeben. Der Satellit ist mit Geräten zur Aufnahme von Bildern im sichtbaren und im infraroten Bereich ausgerüstet. Damit ist er befähigt, die ganze Erdoberfläche alle 12 Stunden aufzunehmen. Die Bilddaten werden laufend an Stationen zu Land und zu Wasser übermittelt und von dort an die Zentrale weitergeleitet.

DIE NASA STARTET EINEN WEITEREN SATELLITEN FUER JAPAN

Mit einer McDouglas Delta 2914 Rakete wurde von Cape Canaveral aus am 7. April 1978 um 5.01 pm Ortszeit ein Nachrichtensatellit im Auftrage Japans in den Weltraum geschossen. Der Satellit trägt die Bezeichnung BSE (Japanese broadcast satellite) und wird von der National Space Development Agency Japans mit dem Namen "Juri" bezeichnet. Sein Gewicht beträgt 677 kg, er wurde von der Firma General Electric in den USA gebaut. Der Satellit wird im Rahmen eines 3 Jahre dauernden Versuchsprogrammes zur Ausstrahlung von Farbfernseh-Programme an einfache Empfangsgeräte in entlegenen Gebieten Japans eingesetzt. Die Delta-Rakete brachte den BSE-Satelliten auf eine synchrone Park-Umlaufbahn, am 8. April wurde der Apogäumsmotor gezündet. Dieses Manöver brachte den Satelliten auf eine Höhe von 36 000 km, an seinen geostationären Standort 135° östlicher Länge.

START DES ERSTEN SATELLITEN IM "APPLICATION EXPLORER PROGRAMM"

Ein neuartiger Satellit wurde am 26. April 1978 von Vandenberg AFB, Californien mit einer Scout-Rakete in eine Erdumlaufbahn mit den Daten 550 x 642 km, 96.7 Minuten, 97.6° Neigung geschossen. Das Gewicht des Satelliten beträgt 134 kg. Die Techniker des Goddard Space Flight Centers korrigierten die anfängliche Umlaufbahn durch mehrere Hydrazinschübe in eine kreisförmige Umlaufbahn auf 620 km Höhe und 97.8° Inklination. Der Satellit mit der Bezeichnung AEM-1 (Application Explorer Mission) oder auch HCMM (Heat Capacity Mapping Mission) misst beim Ueberfliegen einer Gegend dessen Minimal-Temperatur und beim zweiten Ueberfliegen rund 11 Stunden später dessen Maximal-Temperatur. AEM-1 ist dazu mit einem Wärmekapazitätsaufzeichnungs-Radiometer ausgerüstet. Mit diesem Zweikanal-Radiometer sind Aufnahmen im sichtbaren und im thermischen Infrarot-Bereich mit einem Auflösungsvermögen von 500 Meter möglich. Die Geräte begannen 14 Tage nach dem Start mit den ersten Messungen. Die Temperaturdaten dieses Satelliten geben ein Bild über die thermischen Eigenschaften der Erdoberfläche bis in eine "Tiefe" von 5 - 10 cm. Der AEM-1-Satellit wurde nach Ausfall eines Abtastkanals der Multispektral-Kamera von LANDSAT-3 zur Ergänzung dessen Messungen herangezogen.

Am Application Explorer Program sind neben den USA auch die europäischen Staaten und Australien beteiligt. An dieser einjährigen Forschungsarbeit sind 24 Wissenschaftler eingesetzt, davon sind 12 aus den USA und 12 von den beteiligten Ländern. Als Projektleiter zeichnet John C. Price vom NASA Goddard Space Flight Center, Greenbelt Md. 20771 USA. Die Ziele des Programmes werden wie folgt umschrieben:

- Unterscheidung von Gesteins- und Felsarten sowie Bestimmung geologischer Formationen unterhalb der Erdoberfläche,
- Ueberwachung der Bodenfeuchtigkeit in kultivierten Gebieten,
- Bestimmung der "Pflanzen-Temperatur" zur Erkennung der Pflanzengesundheit.
- Schätzung des Wärmeflusses in Küstengegenden und im Gebiete der US Great Lakes,
- Auswirkungen von Wärmekonzentrationen in dicht besiedelten Gebieten,
- Ausmass der Schneebedeckungen zur Abschätzung der künftigen Schneeschmelze und des bevorstehenden Wasserflusses.

Die Messdaten von AEM-1 werden in Form von mehrfarbigen Flächenaufnahmen des überflogenen Gebietes zu den Bodenstationen übermittelt. Die Oberflächentemperatur ist dabei anhand der Farbe zu identifizieren, die Kalt-Heiss-Farbskala reicht von purpurn (kalt) über blau - grün - braun - gelb - orange - rot - grau zu weiss (heiss).

Forum - D:

SOWJETISCHE NEBENSTEMPEL (von D. Falk, Zürich)

Seit einiger Zeit wird in der Bundesrepublik Deutschland sehr lebhaft über ein gewisses "Reglement und sowjetische Nebenstempel" diskutiert. Wie man bis jetzt sehen kann, haben sich da zwei Lager gebildet. Die einen versuchen diese Nebenstempel ganz abzulehnen und dann gibt es wieder Stimmen, die diese Stempel als "offizielle" Poststempel, aufgrund des "СССР" im Stempel, bewertet wissen möchten. Meine persönliche Meinung ist, dass beide Lager einen Teil von Richtigkeit für sich beanspruchen können. Durch langjährigen Tausch, der mit einem regen Schriftverkehr verbunden war, konnte ich mir folgendes Bild über diese Nebenstempel machen: Man achte auf "offizielle Sonderstempel" und "amtliche Sonderstempel". "Offizielle Stempel" kann jede Landeshauptstadt einer sowjetischen Volksrepublik herausgeben, aber "amtliche Sonderstempel" nur die Hauptstadt der Sowjet-Union sowie die Landeshauptstädte der Volksrepubliken Russland und Ukraine (Leningrad und Kiew), die auch einen Sitz in der UNO haben (?)(UNO-Sammler sollten es besser wissen). Oft erhält auch Minsk eine Bewilligung. Natürlich kann Moskau diese Bewilligung auch anderen Städten erteilen, nur muss da vorher ein Antrag gestellt werden. Aber die Sowjet-Union ist gross und Moskau ist weit entfernt, und wer den strengen und langatmigen Bürokratismus in der UdSSR kennt, der kann sich ausrechnen, wie lange es braucht, bis die Bewilligung für amtliche Sonderstempel (Ereignisse, also für Start u.s.w.) sein Ziel erreichen wird.

Alle amtlichen Sonderstempel (Moskau, Kiew, Leningrad sowie von Moskau amtlich bewilligten Städten) der UdSSR werden in der Zeitung "Die sowjetische Kultur" in folgender Art bekannt gemacht: Abbildung bzw Beschreibung des Stempels - Ort(e) seiner Verwendung - Zeitdauer der Verwendung.



Nebenstempel des Postamtes von BARNAUL zum Start von Wostok-2.



Nebenstempel des Postamtes MINSK zum Venus-Vorbeiflug von Venera-1.

Ueber die Nebenstempel wird nicht in einer zentralen Presse berichtet. In der Lokalpresse werden dann immer einige Hinweise auf die Verwendung solcher offiziellen Stadtpoststempel (Nebenstempel) gegeben.

Diese Nebenstempel (in der UdSSR selbst braucht man auch gerne das Wort "halbamtlich") werden auf Initiative der städtischen Gemeinde, des städtischen Postamtes (siehe den Gagarin-Sonderstempel aus Winniza und den Titov-Sonderstempel Barnaul, in denen sogar das Wort "Postamt" steht), der städtischen Sammlergemeinschaften oder Sammlerclubs herausgegeben. Die Thematik (nicht nur Weltraum), Zeichnung und Verwendungsdauer solcher Stempel wird von diesen Gemeinden oder Klubs der Kulturabteilung der Kreis- bzw. Gebietsleitung zur Bestätigung vorgelegt. Nachdem die Erlaubnis zur "offiziellen" (das ist wichtig) Verwendung des Stempels erteilt worden ist, gibt die städtische Sammlergemeinschaft oder der Direktor des KOGIS (Verkaufsstelle für staatliche Verlagszeugnisse) den Auftrag zur Anfertigung eines oder mehrerer Stempelklischees. Auch die örtliche Postverwaltung wird durch die KOGIS über die Verwendung des Stempels informiert. Diese Stempel werden dann verwendet:

1. An einem Sonderstand des philatelistischen Klubs im Postamt selbst,
2. in den Räumen der Sammlergemeinschaften oder in der Geschäftsstelle des KOGIS, manchmal auch an besonderen Punkten, wo viele Menschen zusammenkommen, wie im Stadtpark, Kulturhaus oder dem Haus der Pioniere und Arbeiter, usw.

An wieviel Stellen in der Stadt gestempelt worden ist, ist in jedem Fall verschieden. Der Nebenstempel ist meist nur an einem Tag in Verwendung (Ausnahmen bestehen durchaus), oft wird aber der Stempel am folgenden Sonntag noch einmal im Klub für Mitglieder der Sammlergemeinschaften in anderer Farbe verwendet. Das kann sogar ausserhalb der Stadt sein, muss aber im Gebiet der Gemeinde bleiben. Der dazu passende Poststempel (Datumstempel) hat dann meistens die Inschrift "Oblastnoj" (Gebiet, Bezirk). Der Poststempel (Datumstempel) der Stadt hat oftmals "Gorod" oder abgekürzt "Gor" (Stadt) und die Zahl des Postamtes im Stempel. Der Nebenstempel wird vom Direktor des KOGIS wieder eingezogen und nach Ablauf einer bestimmten Zeit vernichtet. Die Praxis der Verwendung dieser offiziellen, halbamtlichen oder Nebenstempel - jeder wie er es haben will - mag hier und da etwas abweichen (zB: Tscheljabinsk), im allgemeinen trifft sie

jedoch auf alle diese Stempel zu. Nehmen wir als Beispiel einen Nebenstempel für ein Startereignis wie Gagarin am 12.4. 1961. Der Nebenstempel ist meist ein oder zwei Tage danach in den Räumen der Sammlergemeinschaften oder der KOGIS erhältlich. Den dazugehörigen Poststempel (Datumstempel zum Entwerten der Marken) kann man innerhalb einer bestimmten Frist bei der Post bekommen. Dieser Stempel ist also immer rückdatiert, das ist nun mal so erlaubt. Aha-- höre ich da einige sagen, nun haben wir es schriftlich, alle Nebenstempel sind also rückdatiert - also Mache.

Auch die amtlichen Sonderstempel aus Moskau - bleiben wir beim Beispiel Gagarin - waren nur am 13.-14. April 1961 in Gebrauch (für das Ausland in der KNIGA länger; Briefe haben anderes Format, S 33 Moskau schwarz, also mit rundem CCCP, gibt es nur auf diesem Format). Nur der amtliche Sonderstempel aus Kiew war wirklich am 12.4.61 im Einsatz, die Ukrainer waren da schneller und es ist damit der einzige (amtliche wie offizielle) "Start-Sonderstempel" für Gagarin. Auch alle anderen amtlichen Sonderstempel aus Moskau waren erst ein bis drei Tage nach dem Ereignis in Gebrauch. Erst in späteren Jahren konnte der Sammler neben dem Ereignisdatum auch das Ausgabedatum im Stempel finden.

Nun gibt es bei den Nebenstempeln einige schwarze Schafe, die sich nach dem Start von WOSTOK-1 ausserordentlich vermehrten. Diese Stempel sind von privater Hand angefertigt (vielfach Gummistempel oder auch Linoleumschnitt) und ohne offizielle Genehmigung. Diese Stempel sind meistens auf Freiumsschlägen oder Ganzsachen zu finden, nie aber auf Sonderbriefen des Sammlervereins (bis ca 1965).

Ab 1966, in einigen Sowjetrepubliken ab 1967, wurden dann wegen des unbefugten Missbrauchs die Bewilligung solcher offiziellen Nebenstempel von Moskau amtlich verboten. Es gibt zwar immer noch einige Nebenstempel (sogar auf echt gelaufenen Briefen, zB aus Tartu) in sehr kleiner Auflage und allen Farben, aber meiner Meinung nach werden diese Stempel von Postbeamten (unter Mithilfe von Graveuren) für private Zwecke (Tauschmaterial für das Ausland oder Händler). Ein weiterer Grund für das Verbot: Moskau wollte sich nicht das Geschäft verderben lassen, denn die Philatelie, besonders die Motiv-Philatelie, erlebte einen grossen Aufschwung. Mit Abstand an erster Stelle das Motiv KOSMOS. Der jetzige Präsident der Sowjet-Union-Philatelisten ist der ehemalige Kosmonaut LEV DEMIN. Lev Demin ist selbst ein leidenschaftlicher Sammler von Postwertzeichen und Marken zum Thema Kosmonautik. Zuvor fungierte er als Vorsitzender eines Klubs im sogenannten "Sternstädtchen", der Kosmonautenstadt bei Moskau.

Die Motiv-Philatelie konnte man nun auch mit amtlichen Sonderstempeln (auch Ganzsachen, davon aber später) dokumentieren. Bis 1957 (dem Startjahr von Sputnik-1) gab es genau 81 amtliche Sonderstempel in der UdSSR (1. Stempel im Jahre 1922) und bis 1972 waren es schon 2643 amtliche Sonderstempel (natürlich nicht alles KOSMOS). Wieviele es bis heute sind, das kann sich jeder selber ausrechnen.

Aus Kaluga wäre noch zu melden, dass nur das Ziolkowski-Museum Sonderstempel (Nebenstempel) verausgabte, die es in sehr kleiner Auflage auf Museum-Sonderbriefen gibt oder in etwas grösserer Auflage auf offiziellen Ganzsachen oder Bildumschlägen aus Kaluga. Verbunden ist damit meistens eine Ausstellung im Museum. Bei diesen Briefen ist auch der Poststempel nie rückdatiert, da es nur für vorausschaubare oder vergangene Ereignisse einen Sonderstempel (Nebenstempel) gab.

Nun auch noch einiges zur Bewertung (mir gefällt das Wort Klassifizierung besser) dieser Stempel, die bis 1966 (eventuell bis 1967) gab. Wie ja schon erwähnt sind die späteren Nebenstempel ohne offizielle Genehmigung von privater Hand mehr oder weniger gut angefertigt worden. Viele Sammlerfreunde sind bestrebt kritiklos alle nur irgendwo verausgabten Stempel zu erwerben. Andere werden durch die Schwierigkeiten ihrer Beschaffung verleitet, diese Stempel abzulehnen (auch wegen der grossen Anzahl, da man ja gerne komplett wäre).

Die Verwendung dieser offiziellen Nebenstempel in den Ausstellungsobjekten kann unbedingt dann gerechtfertigt sein, wenn es zu bestimmten Ereignissen, wie Raketenstarts (Venus-Sonden und Korabl), Raketenpioniere, usw. keine (oder sehr wenige) amtliche

Sonderstempel gibt. Ferner vielleicht für Gagarin und Titov ohne Farbunterschiede und nur auf illustrierten Umschlägen, dann natürlich echt gelaufene, also mit der Post beförderte Umschläge mit Nebenstempel (man könnte einen Grenzstrich ziehen bis 1961, ohne 5. Jahrestag von Sputnik-1, was nachher herauskam, das ist schon Massenware).

Aber ich möchte all diejenigen warnen, die durch Aufschrift einer sowjetischen Adresse einen echt beförderten Brief vortäuschen wollen, wie man das immer mehr bei Ausstellungen sehen kann und wie man das in einigen Vereinen auch als Rat bekommt. Alle Briefe (besonders philatelistische Umschläge), die von der Post in der Sowjetunion befördert wurden, haben hinten auf dem Umschlag einen Ankunftsstempel (auch die nichteingeschriebenen Briefe). Das ist im sowjetischen Postbeförderungsgesetz verankert und wird auch strengstens eingehalten (Mitte der 70. Jahre wurde man lätiger). Also, hört auf mit diesem Unsinn: Die Briefe werden nur verfälscht und wertlos!

Und welche Briefe mit Nebenstempel sollte man nie in einer Ausstellung zeigen oder vielleicht auch nicht sammeln? Alle 2., 3., 4., Jahrestage, 1., 2., 3. Monat im All, 1000 oder 1000000000000 km unterwegs zum Mars und ähnlicher Humbug. Wohlgernekt: Sammeln kann jeder was er will.....

Nun wird ferner auch behauptet, dass selbst der Ostblock und auch die UdSSR diese (jeden) Nebenstempel ablehnen. Das stimmt so nicht und entbehrt auch jeder Grundlage. Einige Länder des Ostblocks stehen zwar diesen Stempeln sehr skeptisch gegenüber, dazu gehören die Staaten: Ungarn, Polen, Tschechoslowakei im besonderen. Doch finden auch dort die Nebenstempel ihre Anerkennung, besonders die Stempel bis zum Start von Titov mit dem Raumfahrzeug Wostok-2. Wird natürlich eine Sammlung überwiegend mit Nebenstempeln gezeigt, so wird sie, sollte sie angenommen werden, über ein Diplom nicht herauskommen. Es gibt da andere Stempel, Marken und offizielle Ganzsachen zum ausstellen.

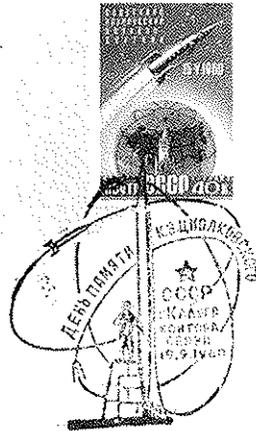
Und da bin ich auch schon bei den Ganzsachen aus der UdSSR. Diese Ganzsachen werden bei uns noch zu wenig beachtet. Neben den amtlichen Sonderstempeln nahm ja auch die Ausgabe von Ganzsachen in der UdSSR einen Aufschwung. Alte Ganzsachen sind ja sehr schwer zu finden. In der UdSSR kommen jede Woche offizielle Ganzsachen heraus (alle

1935 Филателистическая выставка
в Доме-музее К. Э. Циолковского 1960



В одном я твердо уверен —
первенство будет принадлежать
Советскому Союзу

1935 г. К. Циолковский



а. 1254 - 200

Amtlicher Sonderstempel von KALUGA Für das ZIOLKOWSKI-Raumfahrtmuseum.

Gebiete und Motive) und haben verhältnismässig kleine Auflagen. Auch werden einige Ganzsachen nur in bestimmten Volksrepubliken herausgegeben (Astronomen besonders im asiatischen Teil der UdSSR). In Moskau kann man zwar die Neuausgaben (fast) immer bekommen, aber sie sind sehr schnell vergriffen. Meistens beträgt der eingedruckte Wert 4 oder 6 Kopeken (dazu kommt ein Kopeke als Zuschlag) und die Aussage finde ich als Philatelist phantastisch. In welchem anderen Land sind solche Belege (offizielle Belege) zu finden? Dazu kommen noch Umschläge (wie Ganzsachen), die keinen eingedruckten Wert haben und die für 1 Kopeke von der Post verkauft werden. Das sind auch von der Post der UdSSR offiziell herausgegebene Umschläge, die teilweise sogar die gleiche Illustration wie die Ganzsachen haben (z.B.: G 49, ohne Werteindruck am 26. Okt. 1962). Auch gibt es Ganzsachen in sehr kleiner Auflage (G 134) und von der Post auch teurer verkauft werden als sonst (Werteindruck + 1 Kopeke). Als Beispiel sei die Ganzsache G 226 erwähnt, wo der Verkaufspreis bei einem Werteindruck von 4 Kopeken total 10 Kopeken betrug. Diese Ganzsache wird in der UdSSR auch sehr gesucht und ist fast nicht mehr aufzutreiben. Der Preis von DM 4.- im Pfau-Katalog ist da viel zu tief angesetzt.

Ich hoffe nun sehr, durch diesen Artikel etwas zu einer Diskussion in unserem Verein beigetragen zu haben. Zum Schluss möchte ich noch betonen, dass auch ich gerne andere Meinungen und neue Tatsachen zur Kenntnis nehme. Es gibt noch einiges zu enträtseln und die letzte Wahrheit erfährt man bestimmt nicht aus der Sowjetunion. Allein über Baikunur-Karaganda Obl. könnte man einen ganzen Roman schreiben.

D. Falk

АВИА



Советский ученый
в области ракетно-космической
науки и техники
Ф. А. ЦАНДЕР (1887 — 1933)



Куда _____

Кому _____



Индекс предприятия связи и адрес
отправителя

19423 БИМХ

De laup

Dalgaard, E

470061

Индекс предприятия связи места назначения

Amtlicher Sonderstempel des Postamtes II-223 MOSKAU zum Gedenken an den
90. Geburtstag von F.A. Zander, dem Konstrukteur der GIRD-X-Rakete.